

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Einweihung des Mercier-Stegs zwischen Ennetbaden und den Badener Bädern (1968): Wer war Henry Mercier? (Seite 10)



Gemeindenachrichten

Ennetbadener Baustellen 2017 3

Wohnort Ennetbaden

Esther Kinzel, HR-Managerin 8

Schule

Was mit dem Lehrplan 21 ändert 16



Jürg Braga,
Vizeammann

Wildsauen jagen

Im vergangenen Herbst ist der Ennetbadener Gemeinderat von der Jagdgesellschaft Wettingen/Ennetbaden – deren Präsident übrigens ein Ennetbadener ist! – angefragt worden, ob wir Gemeinderäte als Treiber an einer Wildsauenjagd am Lägernhang teilnehmen wollten.

Diesem einmaligen Ereignis haben ein paar Ratskollegen und ich sofort zugesagt. Mir war wohl bewusst, dass die Arbeit eines Treibers eine schweisstreibende körperliche Anstrengung bedeuten würde. So kam mir das Telefon des Jagdleiters ganz gelegen. Er fragte mich an, ob ich statt als Treiber am Aser (das ist in der Jägersprache die Verpflegung im Wald) als Koch für gut 80 Jäger und Treiber am offenen Feuer einen Risotto zubereiten könnte. Zwar bedauerte ich, dass ich als Aser-Koch kaum eine Wildsau zu Gesicht bekommen würde. Andererseits wollte ich nicht, dass die Jäger und Treiber hungrig und durstig von der Jagd nach Hause gehen mussten. So habe ich mich also für die Zubereitung des Risotto entschieden.

Dann trieben mir allerdings sowohl die logistische Vorbereitung als auch die Zubereitung doch auch ein paar Schweisstropfen auf die Stirn: 10 Kilogramm Risottoreis, 1 Kilogramm Kochbutter, 2 Kilogramm Zwiebeln, 10 Knoblauchzehen, 2 Liter Weisswein, 30 Liter Bouillon und 2 Kilogramm geriebenen Käse zu verarbeiten, war eine gar nicht so einfache Aufgabe. Das Verrühren einer solchen Menge ist durchaus harte körperliche Arbeit. So machte ich einen gar nicht viel anderen Ein-

druck als die Treiber, die nach der Jagd zum Aserplatz beim Forsthaus Muntel in Wettingen zurückkehrten und teilweise aussahen, als wären sie tatsächlich an die körperlichen Grenzen gestossen.

Doch alle körperliche Qual war an diesem stahlblauen, wunderbaren Samstag bei Risotto, Wurst, Bier und Wein rasch vergessen. Und mit zunehmender Dauer des Aser wechselte die Sprache ins Jägerlatein...

Es war ein unvergesslicher Tag, den wir mit der Jagdgesellschaft Wettingen/Ennetbaden verbringen durften. Und er war lehrreich. Denn wir erfuhren an Ort und Stelle, welche Bedeutung die Jagd und mit ihnen die Jäger für die Pflege des Waldes haben.

Einen Wermutstropfen gab es aber doch: Es wurde an diesem Tag keine Wildsau gesichtet und demzufolge auch keine geschossen. Das war bitter, vor allem weil wir später vernahmen, dass gleichentags in den Nachbarjagdrevieren an der Lägern insgesamt 14 Wildsauen gejagt worden waren.

Ich hoffe auf eine zweite Chance im kommenden Herbst – als Aserkoch oder dannzumal als Treiber, das lasse ich noch offen.

Jürg Braga, Vizeammann

Ennetbadener Baustellen 2017

Die Gemeinde Ennetbaden hat im Jahr 2017 einige Baustellen offen. Doch die Arbeiten liegen im Plan. Wir dürfen uns auf den Abschluss etlicher nützlicher und sinnvoller Projekte freuen:

- Die Sanierung der **Ehrendingerstrasse** wird sich noch über das ganze Jahr erstrecken. Zurzeit wird der Bereich im Gebiet Felmen fertiggestellt. Talwärts wird eine neue Bushaltestelle eingerichtet und mit einem Gehweg ergänzt. In den anderen Sanierungsabschnitten wird bergwärts der Radstreifen erweitert und eine neue Bushaltestelle gebaut. Auf der Talseite wird eine Randverstärkung eingebaut und die bestehende Lärmschutzwand ersetzt. Zudem werden auf der ganzen Länge sämtliche Werkleitungen erneuert. Der Deckbelag wird Anfang 2018 auf der ganzen Strecke eingebracht.
- An der Sonnenberg-, Ehrendinger-, Oberdorf-, und der Hertensteinstrasse laufen zurzeit an einigen Liegenschaften Arbeiten für **Lärmschutzmassnahmen**. Dies sind Auflagen, die vom Bund resp. vom Kanton vorgegeben sind und an die Gemeinde erlassen werden.
- Die **Gestaltung der Badstrasse** wird dieses Jahr abgeschlossen und **mit einem kleinen Fest am 23. September eingeweiht**. Reservieren sie sich das Datum schon heute!
- Die **Schiibe** ist inzwischen weitgehend fertiggestellt. Zurzeit werden die letzten Hausanschlüsse saniert. Der Deckbelag wird im Mai 2017 eingebracht.
- Beim Projekt **Schulraumerweiterung** werden zurzeit die Wettbewerbsunterlagen erstellt und die Jury zusammengestellt.
- Für das Projekt **Renaturierung/Öffnung Munibach** vom Rastplatz Unterhäuli bis zur Höhtalstrasse wird die öffentliche Auflage gestartet. Der Baukredit wird an der Sommergemeindeversammlung vorgelegt.
- Die Projektierung **Sanierung Hertensteinstrasse** wird in die Planung aufgenommen.



Neues Trottoir an der Ehrendingerstrasse:
Das ganze Jahr eine Baustelle.

Ziel ist es, den Baukredit an der Wintergemeindeversammlung vorzustellen.

- An der **mittleren Geissbergstrasse** müssen wegen diverser Rohrbrüche sämtliche Leitungen erneuert werden. Der Baukredit wird voraussichtlich an der Sommergemeindeversammlung vorgestellt.
- Die Bauarbeiten für eine **Wertstoffsammelstelle** beim Werkhof Bachteli werden noch in der ersten Jahreshälfte 2017 beginnen.
- Mit den Arbeiten am **Gemeinschaftsgrab** auf dem Friedhof wird im März gestartet.
- Mit grossen Schritten geht die **Revision der BNO** voran. Sie ist zurzeit in der abschliessenden Vorprüfung bei den kantonalen Fachstellen, mit dem Ziel, noch vor den Sommerferien die öffentliche Auflage durchzuführen.

Die Gemeinde Ennetbaden ist bestrebt, bei all diesen Arbeiten Umstände und Einschränkungen für die Bevölkerung auf ein Minimum zu beschränken.

«Walk of Fame»: Grosses Interesse für einen Stein in der Badstrasse

Die Idee, in der Badstrasse gravierte Guber Natursteine zu verlegen, ist auf grosse Resonanz gestossen. Insgesamt sind rund 500 Bestellungen eingegangen. Bis Ende Februar wurden die Steine graviert, sodass sie im März/April verlegt werden können. Der Gemeinderat hofft, dass der «Walk of Fame» zur Belebung der Badstrasse und des Bädargebietes beiträgt. Die **Einweihung der Badstrasse** ist für **Samstag, 23. September**, geplant.

Die Gemeinde Ennetbaden wird dreidimensional vermessen



iNovitas-Auto: Präzise 3D-Aufnahmen.

In diesem Monat befährt im Auftrag der Regionalwerke AG Baden, der Stadt Baden und der Gemeinde Ennetbaden ein Messfahrzeug der Firma iNovitas AG die Strassen in Ennetbaden. Es werden **digitale Aufnahmen des Strassenraumes**

gemacht. Die 3D-Bilder werden anschliessend am Computer vermessen, mit anderen Geodaten (z.B. dem Abwassernetz) in Verbindung gesetzt und mittels Digitalisierung aufgewertet. Die Daten ermöglichen u.a. die Visualisierung von Bauprojekten. Vom Datenschutzbeauftragten bestehen klare Vorgaben für die Aufnahmen. Sie dürfen ausschliesslich von autorisierten Personen und nur über die verwaltungsinternen Informationssysteme zugänglich gemacht werden. Personen und Fahrzeugkennzeichen werden anonymisiert und unkenntlich gemacht. Die Aufnahmen dürfen nur für Aufgaben im Rahmen eines gesetzlichen Auftrags verwendet werden. Von der Gemeinde werden sie für den Unterhalt der Strassen (Strassengestaltung, Strassenmöblierung, Signalisationen, technische Einrichtungen im Untergrund, verborgene Infrastrukturen und Vegetation) eingesetzt werden.

Gemeindewahlen im September

In diesem Herbst werden im Aargau die kommunalen Behörden für die nächste Amtszeit (2018/2021) neu gewählt. Der erste Wahlgang findet am **24. September** statt.

Das gesamte Team des Gemeinderates tritt zur Wiederwahl an: Gemeindeammann Pius Graf (SP), Vizeammann Jürg Braga (FDP), Gemeinderätin Elisabeth Hauller (CVP), Gemeinderat Michel Bischof (FDP) und Gemeinderat Dominik Kramer (SP). Allfällige **neue KandidatInnen** müssen sich **bis am 11. August** auf der Gemeindekanzlei **anmelden**. Für die Schulpflege, die Finanz- und Steuerkommission sowie das Wahlbüro erfolgt im Frühling eine Umfrage, damit die Parteien und die Bevölkerung informiert werden können, wer zur Wiederwahl antritt. Bei Kampfwahlen fände ein zweiter Wahlgang am 26. November statt.

Amtliche Feuerungskontrolle 2017

In Ennetbaden ist bis Ende 2017 wieder die mindestens alle zwei Jahre durchzuführende amtliche Feuerungskontrolle der Öl- und Gasfeuerungen nach der Luftreinhalte-Verordnung (LRV) fällig. Gemäss Regelung haben die Liegenschaftseigentümer die Möglichkeit, ihre Feuerungsanlage durch

- den amtlichen Feuerungskontrolleur Daniel Knöpfel, eidg. dipl. Kaminfegermeister, Postfach 156, 5432 Neuenhof (**Variante 1**) oder
- eine berechtigte Heizungs- oder Brennerservicefirma (**Variante 2**) kontrollieren bzw. messen zu lassen.

Variante 1: Wer sich für diese Variante entscheidet, bei dem wird sich der Feuerungskontrolleur melden, damit ein Termin für die Kontrolle/Messung vereinbart werden kann.

Variante 2: Wer sich dafür entscheidet, sollte dies bis spätestens 21. März per E-Mail an Daniel Knöpfel (info@knoepfel-gmbh.ch) melden oder mit dem Meldeformular, das auf der Homepage der Gemeinde Ennetbaden (www.ennetbaden.ch/aktuelles) publi-

ziert ist, mitteilen. Ansonsten wird der amtliche Feuerungskontrolleur die Kontrollmessung durchführen.

Folgendes ist bei der **Variante 2** zu beachten:

- Die Servicefirma/Kontrollperson muss die Zulassungsbedingungen gemäss den kantonalen Weisungen erfüllen.
- Die Messung muss bis am 31. Dezember 2017 durchgeführt werden.
- Die Messwerte sind innert 14 Tagen mit dem zulässigen Rapport und einer gültigen Kontrollvignette durch die Servicefirma an den amtlichen Feuerungskontrolleur zu senden. Die Kosten der Kontrollmessungen werden durch die Servicefirmen direkt verrechnet.
- Ab 1. Januar 2018 wird der amtliche Feuerungskontrolleur die kostenpflichtige Nachkontrolle (Messung) vornehmen. Zu spät eingetroffene Rapporte des Servicemonteurs (nach 31. Dezember 2017) können nicht mehr akzeptiert werden.
- Bei allfälligen Fragen wenden Sie sich direkt an den amtlichen Feuerungskontrolleur, Daniel Knöpfel, Tel. 056 406 46 46, E-Mail info@knoepfel-gmbh.ch

Gemeinderat Ennetbaden

Erteilte Baubewilligungen

- Claudia und Michael Ladwig, Ennetbaden: Ersatz Ölheizung durch Wärmepumpe, Äusserer Berg 4.
- MEG Rebbergstrasse, Ennetbaden: Erstellung von 2 Pergolen auf Terrassen, Rebbergstrasse 87 a/c, Terrassenweg 5.
- Simone Berchtold und Florian Schiestl, Ennetbaden: Umbau Einfamilienhaus, Höhtalstrasse 43.
- Bianca Köpflin und Manuel Peterhans, Ennetbaden: Umbau Zwei- in Einfamilienhaus, Anbau Terrasse, Rebbergstrasse 22.
- Michel Bischof, Ennetbaden: Umbau Einfamilienhaus, Höhtalstrasse 91.

Geld für Schulmöbeltransport, Erdbeben- und Hurrikanopfer

Der Gemeinderat hat die im Budget 2016 vorgesehenen **2000 Franken für humanitäre Hilfe** auf drei Institutionen aufgeteilt: 500 Franken werden an den **Verein Hoffnung für Kinder in Not, Osteuropahilfe**, als Transportkostenanteil für die von der Schule Ennetbaden gespendeten alten Schulmöbel etc. überwiesen. Weitere 500 Franken werden dem **Verein A.V.I.S** ausbezahlt, der damit die Erdbebenopfer Mittelitaliens unterstützt. 1000 Franken schliesslich gehen an die **Caritas** zugunsten der Opfer des Hurrikans in Haiti.



Erdbeben in Mittelitalien: Ennetbaden hilft.

Energieberatung Aargau: Aktion für einen Heizungscheck

Die Energieberatung des Kantons Aargau hilft Hausbesitzern, die eine neue Heizung einbauen oder die bestehende optimieren möchten, mit einem Heizungscheck durch ausgewiesene Heizungsfachfirmen. Der Check zeigt das Optimierungspotenzial einer Anlage und wie der Energieverbrauch durch einfache Massnahmen gesenkt werden kann. Falls eine neue Heizung eingebaut werden soll, zeigt ein Berater, welche Heizsysteme sich eignen, um eine Liegenschaft effizient und umweltschonend zu beheizen. Mit einer passenden, modernen Heizung können Hausbesitzer langfristig Kosten sparen und die Umwelt entlasten. Die Beratung von der Dauer einer Stunde im Wert von 300 Franken wird vom Kanton Aargau mit 200 Franken unterstützt. Der Anteil der restlichen 100 Franken übernimmt die Gemeinde Ennetbaden. **So ist der Heizungscheck für die Hausbesitzer kostenlos.** Wer vom Angebot profitieren möchte, kann auf der Bauverwaltung einen Gutschein abholen. Dem Gutschein ist eine Liste der zur Beratung berechtigten Firmen beigelegt.

Krankenkassenprämienverbilligung

Die SVA-Zweigstelle Ennetbaden stellt für die Krankenkassenprämienverbilligung 2018 **keine Antragsformulare mehr** aus, da die SVA Aargau seit dem 1. Januar 2017 sämtlichen anspruchsberechtigten Personen laufend und automatisch ein Schreiben zustellt. Die SVA-Zweigstelle Ennetbaden ist aber gerne bei der Online-Anmeldung von Personen behilflich, die über keinen Internetzugang verfügen. Die für die Berechnung notwendige rechtskräftige Steuerveranlagung ist für alle Personen diejenige des Anspruchsjahres minus 3 Jahre. Für die Prämienverbilligung 2018 ist somit die Veranlagung 2015 notwendig. Bei Partnerhaushalten bilden die Steuerveranlagungen beider Personen die Basis für die Anspruchsberechnung. Zum steuerbaren Einkommen aus der Steuerveranlagung werden die Abzüge für Liegenschaftsunterhalt, freiwillige und politische Zuwendungen, Einkäufe in die 2. Säule und Säule 3a sowie der Abzug für tiefe Einkommen wieder aufgerechnet, da diese die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht tangieren. Vom steuerbaren Einkommen wird neu je nach Zusammensetzung des Haushaltes ein Abzug sowie ein Kinderabzug gewährt. Junge Erwachsene (19- bis 25-Jährige im Anspruchsjahr) mit einem massgebenden Einkommen (vor Kleinverdienerabzug) unter 24 000 Fr. haben sich gemeinsam mit den Eltern anzumelden. Zur Berechnung werden die Steuerfaktoren der Eltern mitberücksichtigt. Die bisherige Einreichfrist bis Ende Mai entfällt. An deren Stelle tritt die sogenannte Verwirkungspflicht bis 31. Dezember des Antragjahres. Nach diesem Datum verfällt der Leistungsanspruch. Bei Veränderungen der persönlichen und finanziellen Verhältnisse gilt seit dem 1. Januar 2017 das elektronische Änderungsverfahren. Die SVA Aargau stellt auf telefonische oder schriftliche Anfrage hin ein Schreiben mit einem Zugangscode für die Online-Meldung zu. Finanzielle und persönliche Änderungen können bis zur Verwirkungsfrist am 31. Dezember gemeldet werden.

Gemeindezweigstelle SVA Aargau

Informationen zur Steuererklärung 2016

Ende Januar wurden die Formulare zur Steuererklärung 2016 in die Haushalte verschickt. Die **Einreichungsfrist** für Personen mit einer unselbständigen Tätigkeit dauert **bis 31. März 2017**.

Nach einem Beschluss des Grossen Rates müssen im Aargau die Eigenmietwerte neu den aktuellen Marktverhältnissen angepasst werden. Das kantonale Steueramt hat im Januar sämtlichen LiegenschaftseigentümerInnen den **gültigen Eigenmietwert** mitgeteilt. Dieser gilt für die Steuererklärung 2016. Für Ennetbaden ergab sich aufgrund der Markterhebungen ein Erhöhungsfaktor von +16 Prozent.

Auf die Steuerperiode 2016 sind zudem folgende Neuerungen in Kraft getreten:

- **Kosten berufsorientierter Aus- und Weiterbildung** einschliesslich Umschulungskosten: Neu können auch die Kosten für freiwillige berufliche Umschulung und für einen Berufsaufstieg unabhängig vom gegenwärtigen Beruf abgezogen werden (Obergrenze 12 000 Franken).
- **Lotteriegewinne**: Neu sind einzelne Gewinne erst ab 1000 Franken voll steuerbar, abzugsfähig sind 5 Prozent oder maximal 5 000 Franken der Einsatzkosten.
- **Feuerwehrosold**: Neu ist der Sold für Milizfeuerwehr bis 10 000 Franken steuerfrei (Kernaufgaben).
- **Nur Direkte Bundessteuer**: Neu werden die Abzüge für die Fahrtkosten zwischen Wohn- und Arbeitsstätte auf maximal 3 000 Franken beschränkt.

Für das Ausfüllen der Steuererklärung 2016 steht wiederum die **Software «EasyTax»** zur Verfügung. Das Programm kann unter www.ag.ch/steuern kostenlos heruntergeladen werden. Wer eine CD benötigt, kann diese gratis beim Gemeindesteuernamt beziehen.

Wer mit der Anwendung von EasyTax Probleme hat, dem steht die Hotline EasyTax unter Tel. 062 835 25 55 oder easytax@ag.ch zur Verfügung. Die **Hotline ist bis zum 28. April in Betrieb** (Mo/Mi/Fr 8 bis 11.30 Uhr und Di/Do 13.30 bis 17 Uhr).

Provisorische Steuerrechnung für das Steuerjahr 2017

Im Februar haben die Ennetbadener EinwohnerInnen die provisorische Steuerrechnung 2017 erhalten. Die Finanzverwaltung macht dazu folgende Bemerkungen:

- Bitte **verwenden Sie für die Bezahlung nur die zugestellten Einzahlungsscheine**, da in der aufgedruckten Referenznummer das entsprechende Steuerjahr codiert ist und die Zahlungen so direkt dem Steuerkonto 2017 gutgeschrieben werden. Reichen die Einzahlungsscheine nicht aus, können via finanzverwaltung@ennetbaden.ch jederzeit weitere bestellt werden.
- Entspricht die **provisorische Rechnung nicht den aktuellen steuerlichen Gegebenheiten** (zu hoch oder zu niedrig), kontaktieren Sie bitte das Steueramt (steueramt@ennetbaden.ch) und beantragen Sie eine Anpassung der provisorischen Rechnung.
- **Vergütungszins für Vorauszahlungen:** Sämtliche vor dem 31. Oktober geleisteten Akontozahlungen (auch Ratenzahlungen) werden steuerfrei mit einem Vergütungszins von 0,1 Prozent honoriert.
- **Vergütungszins für Überzahlungen:** Für alle Zahlungen, die den definitiven Rechnungsbetrag übersteigen, wird ab Zahlungseingang bis zur Rückzahlung ein steuerpflichtiger Vergütungszins von 0,1 Prozent gutgeschrieben. Offensichtliche Überzahlungen können von der Gemeinde jederzeit zurückbezahlt oder auf andere Forderungen umbucht werden. Vergütungszinsen für Überzahlungen gelten als steuerbares Einkommen.
- Die **provisorischen Steuern 2017 sind bis am 31. Oktober 2017 zu bezahlen.** Für Ausstände wird ab 1. November 2017 ein Verzugszins von 5,1 Prozent berechnet und es können Inkassomassnahmen eingeleitet werden. Die Bezahlung der provisorischen Rechnung ist deshalb frühzeitig zu planen. Benötigen Sie Hilfe, finden Sie unter **www.budgetberatung.ch** Tabellen und Anleitungen zum Erstellen eines Budgets.

Ernst Müller-Fanzun 1920–2017



Am 17. Januar ist Ernst Müller-Fanzun im Alter von 96 Jahren verstorben. Er war ein Ur-Ennetbadener und hat sich für die politische und die Kirchgemeinde vielfältig engagiert.

Geboren wurde Ernst Müller zwar an der Badener Zürcherstrasse. Als Dreijähriger aber kam er mit seinen Eltern nach Ennetbaden, wo er zusammen mit einer Schwester und einem Bruder aufwuchs. Ennetbaden sollte zeit des Lebens Heimat bleiben.

Ernst Müller besuchte nach der Schulzeit die Verkehrsschule in St. Gallen. Sein Vater arbeitete bei den SBB, der Sohn wollte es ihm gleichtun. Trotz bestandener Prüfungen wurde ihm dies verweigert – die Augen bestanden eine medizinische Tauglichkeitsprüfung nicht. Aus der «grossen Enttäuschung» wurde – wie Ernst Müller später sagte – «ein grosses Glück». Er wechselte nämlich zur Post, wo er nach der Lehre in Thalwil auf über 20 Postämtern inkl. der französischen Schweiz arbeitete, bis er 1946 als Betriebssekretär zur Post in Baden kam. Der Hauptpost Baden blieb er sein ganzes berufliches Leben treu, am Ende war er Amtsleiter. «Ich glaube kaum, dass ich mich bei der Bahn derart mit dem Beruf identifiziert hätte, wie dies bei der Post der Fall war», schrieb er nach der Pensionierung.

Ein «grosses Glück» war auch Valentina Fanzun, der er im Herbst 1943 erstmals in St. Moritz begegnet war und die er 1947 heiratete. Das Paar bekam drei Söhne und konnte schliesslich auf eine fast siebzigjährige Ehe zurückblicken. Die Liebe zu Tina wurde auch zu einer Liebe zum Engadin. Ein Haus in Tarasp war der Familie zweite Heimat.

In Ennetbaden engagierte sich Ernst Müller in der Finanzkommission (auch als Präsident). Er war im Pfarreirat tätig, war Mitglied der Kirchenpflege und sang im Kirchenchor.

Am Schluss lebte Ernst Müller zusammen mit seiner Frau im Alterszentrum Kehl in Baden. Eine längere Leidenszeit blieb ihm erspart.

Esther Kinzel, HR-Managerin

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Esther Kinzel ist Personalverantwortliche beim Pharmakonzern Novartis. Privat lebt sie mit ihrer Familie seit 17 Jahren in Ennetbaden.

Esther Kinzel, 51, ist eine dynamische Frau, aufmerksam und konzentriert. Sie selbst sagt über sich: «Ich bin ein positiver Mensch.» Während unseres Gesprächs im Besucherzentrum des Novartis Campus in Basel – seit 2004 befindet sich hier ihr fester Arbeitsort, nach diversen Engagements bei anderen weltweit agierenden Unternehmen – verfolgt sie das Geschehen mit wachem Blick. Gleichzeitig beantwortet sie Fragen präzise und offen.

Dies ist ein Porträt über eine ambitionierte, erfolgreiche Frau, die ihre Berufstätigkeit genießt und in ihrer Karriere Erfüllung findet. Sie geht einen Weg, der in erster Linie für Männer selbstverständlich scheint – ja, von der Gesellschaft als Notwendigkeit und Pflicht erachtet wird. Esther Kinzel verfolgte ihren beruflichen Werdegang mit Bestimmtheit und hat nun eine Führungsposition in einem der grössten Pharmaunternehmen weltweit inne. «Zu arbeiten macht mich genauso glücklich wie Mami zu sein», sagt sie.

Esther Kinzel und ihr Mann sind Eltern zweier Söhne im Alter von 17 und 9 Jahren. Es überrascht sie immer wieder, wie oft sie aus der Defensive heraus argumentieren muss: Familie und Karriere, geht das überhaupt?

Ja, das geht. Dieser Umstand soll hier auch nicht problematisiert, sondern vielmehr als normal angesehen werden. Inspirierend ist in diesem Zusammenhang Folgendes: Durch Esther Kinzels eigene Berufstätigkeit in Kombination mit derjenigen ihres Mannes, der ebenfalls einen Kaderposten bekleidet, müssen die Eltern

ihre Termine aufeinander und insbesondere auf das Familienleben abstimmen. «Wir sind ein Team – unterstützt von Schulen mit Tagesstrukturen und einer mittlerweile pensionierten Kinderfrau, die noch immer Betreuungsaufgaben übernimmt. Sie ist die Mary Poppins von Ennetbaden», lacht Esther Kinzel. «Wir sind dankbar für das langjährige, herzliche Verhältnis.»

Gerade weil Esther Kinzel und ihr Mann lokal, in Ennetbaden, neu verwurzelt, sogar eingebürgert sind, aber ursprünglich aus Deutschland und England kommen, greifen sie auf die Betreuung ihrer Kinder durch Dritte zurück. Denn die eigenen Familien sind zu weit weg. Esther Kinzel arbeitet heute in einem 80-Prozent-Pensum und beide Ehepartner mit je einem Tag Homeoffice. Doch: «Teilzeit zu arbeiten ist noch immer eine Hürde für Kaderpositionen.»

Worin besteht Esther Kinzels Arbeit? Ihre Position beim Pharmariesen Novartis heisst «Head HR Group Finance and Internal Audit». Sie unterstützt den Finanzchef und die Interne Revision in Personalfragen weltweit. Internationalität ist eine selbstverständliche Voraussetzung und Englisch die Arbeitssprache in diesem globalen Kontext.

Esther Kinzel erzählt lebhaft von ihrer Arbeit. Im Wesentlichen sei sie Hauptverantwortliche für die Personalführung und -entwicklung derjenigen Novartis-Mitarbeitenden, die sich um die finanziellen Geschicke des Unternehmens kümmern. «Das Unternehmen hat eine klare Strategie, wenn es darum geht, die Mitarbeitenden zu fördern und weiter zu entwickeln.» Esther Kinzel fragt beispielsweise nach der Learning Agility, der «Lernfähigkeit» der Mitarbeitenden, aber auch: «Wo sind

die Gaps, die Lücken?» und «Auf welche Stärken kann man aufbauen?». Konkret heisst das: «Wenn Novartis einen neuen Geschäftszweig entwickeln will, müssen wir uns fragen: Wer hat innerhalb der Firma entsprechendes Wissen und die notwendigen Fähigkeiten, und wen müssen wir von ausserhalb rekrutieren?»

Unter der Annahme, dass Mitarbeitende jeder Hierarchiestufe, doch insbesondere Führungskräfte, die Entwicklung eines Unternehmens aktiv beeinflussen, besetzt Esther Kinzel also eine Schlüsselposition für die zukünftige Personalentwicklung.

Ihre transnationale Karriere hat die gelernte Hotelfachfrau, die in der Nähe von Hannover aufgewachsen ist und während eines Schulaustauschs in den USA mit 16 Jahren erstmals den Duft der weiten Welt geschnuppert hat, in Paris begonnen. Es folgte ein Studium in Wirtschaftswissenschaften mit Auslandsemester in Australien, anschliessend der Einstieg ins Personalwesen global operierender Unternehmen. «Da wächst man irgendwie rein», sagt Esther Kinzel. Sie finde das tägliche Zusammenarbeiten mit Menschen aus und in unterschiedlichen Ländern einfach «super spannend».

Unter anderem arbeitete Esther Kinzel in London bei General Electric GE, wo sie ihren Mann kennenlernte. Beide zählten damals zu den sogenannten Expatriates, kurz Expats genannt. Das sind Mitarbeitende, die von ihren Firmen an unterschiedliche Standorte entsandt werden. So gelangte das damals frisch verheiratete Paar in die Region Baden. Als die Firma GE die beiden an einen weiteren Standort schicken wollte, entschieden sie gemeinsam, in Baden zu bleiben. «Wir haben uns die Schweiz und Ennetbaden ausgesucht», sagt Esther Kinzel. Sie schätze es, hier zu leben: «Es ist wunderbar, direkt von daheim zu einer Joggingrunde im Rebberg oder an die Limmat zu starten.»

In Ennetbaden hat die Familie ein neues Zuhause und gute Freunde gefunden. «Die Menschen und die Gemeinde sind sehr weltoffen.»



Esther Kinzel: Engagiert in Beruf und Familie.

Ob sie und ihr Mann nochmals einen Job ausserhalb der Schweiz annehmen würden? «Ja, aber nur, wenn ein klares Band zurückführen würde, dorthin wo unser Daheim ist – in Ennetbaden.»

Masseur und Geschichtsforscher



Henry Mercier als Graf du Luc an der Badenfahrt 1923: Interesse an schillernden Figuren des 17. und 18. Jahrhunderts.

Der Fussgängersteg zwischen Ennetbaden und den Badener Bädern heisst Henry-Mercier-Steg. Wer war der Mann, der während Jahrzehnten in Ennetbaden lebte und der Überführung den Namen gab?

Es ist ein seltsames Exlibris (s. Abb. rechts), das der Badener Bildhauer Hans Trudel für Henry Mercier 1928 geschaffen hat: Der Mann in der Schreibstube scheint nicht zu bemerken, dass er Besuch bekommt. Noch steht der Gast nicht im Zimmer, aber er ist zu erkennen: Es ist der Tod, der durch die Tür tritt.

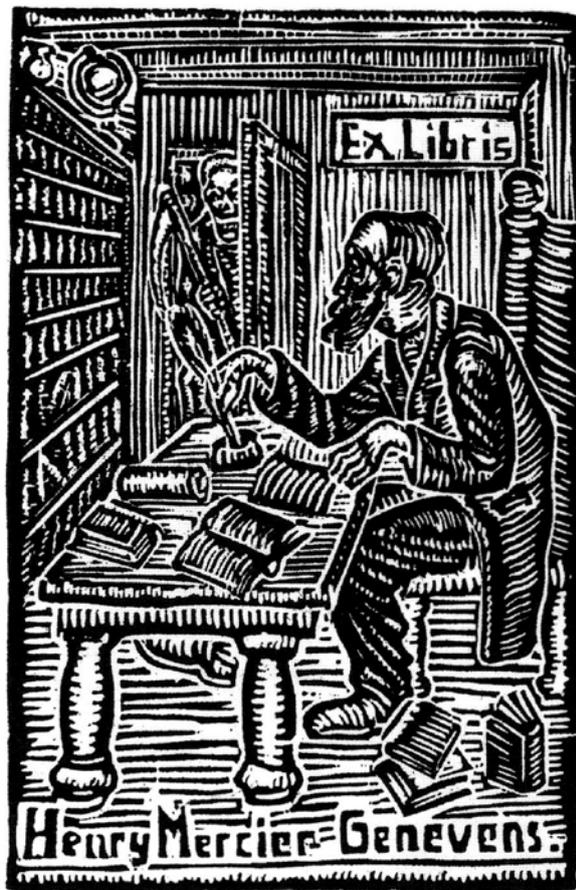
Dass der Gelehrte in der Studierstube Mercier selbst darstellen soll, liegt auf der Hand. Doch was hat der Tod in seinem Zimmer zu suchen? Ein Memento mori an den Gelehrten? Mercier ist, als das Bucheignerzeichen entsteht, vergleichsweise jung, er hat noch mehr als dreissig Jahre zu leben. Wohl eher ist das Motiv vom Schnitter Tod darum als Hinweis auf Merciers Studiengegenstand zu deuten: Das Leben im Barock.

Tatsächlich hat sich Henry Mercier (1873–1962) intensiv mit dem 17. und 18. Jahrhundert beschäftigt, mit dem Lebensgefühl des Barock, dieser eigenartigen Epoche der lust-

vollen Diesseitsfreude, der dauernden Mahnung an den Tod und der Jenseitssehnsucht. Drei Männern dieser Zeit hat er je eine Biografie gewidmet – allesamt mit geheimnisvollen und verschlungenen Lebenswegen: Jean «Dom Juan» de Watteville (1618–1702), Hieronymus von Erlach (1667–1748) und Charles-François de Vintimille Graf du Luc (1653–1740). Der wandlungsfähige de Watteville (Soldat, Abenteurer, Frauenheld, Diplomat und schliesslich Klosterabt) ist heute zumindest hierzulande kaum mehr bekannt. Der ebenso schillernde von Erlach (Bigamist, Spion, Diplomat) ist immerhin in Bern eine historische Grösse (das Stadtpalais Erlacherhof, in dem heute der Berner Stadtpräsident residiert, liess er erbauen). Graf du Luc aber feiert in Baden immer wieder Auferstehung, wenn des prunkvollen Friedenskongresses von 1714 gedacht oder ein grosses Fest gefeiert wird. Denn der französische Chefdiplomat hat im Sommer 1714 den Badenern gezeigt, wie man im Frankreich des Sonnenkönigs Ludwig XIV. Feste feiert. Er gab sich in Baden sowohl für die Diplomaten und ihr Gefolge als auch gegenüber der einheimischen Bevölkerung derart spendabel und grosszügig, dass ihn der gleichfalls nicht als eben sparsam bekannte König in Paris zur Zurückhaltung mahnte.

Es war Henry Mercier, der an der allerersten Badenfahrt von 1923, die sich ausdrücklich auf die Festivitäten von 1714 berief, im historischen Kostüm als Graf du Luc auftrat. Dem damals noch jugendlichen späteren Redaktor und Schriftsteller Robert Mächler machte er am Festumzug nachhaltiger Eindruck: «Sein aristokratisches Äusseres eignete sich vorzüglich für diese Rolle», schrieb Mächler viele Jahre später in einem Artikel zu Merciers 85. Geburtstag.

Mächler war allerdings verwundert, als er nach der Badenfahrt vernahm, dass der aristokratisch wirkende Mann in Ennetbaden lebte und als Masseur in den Badener Bädern tätig war. Wie ging das zusammen? Mächlers Verwunderung wuchs noch einmal an, als er das erste



Exlibris von Hans Trudel für Henry Mercier: Der Gelehrte und der Tod.



Charles-François de Vintimille Graf du Luc: Verschlungener und geheimnisvoller Lebensweg

Der Henri-Mercier-Steg

Ende des vergangenen Jahres war der Mercier-Steg zwischen Ennetbaden und den Badener Bädern während mehrerer Wochen gesperrt. Auf der Ennetbadener Seite wurde im Rahmen der Badstrasse-Sanierung der Brückenkopf neu gestaltet, da das Pumpwerk darunter erneuert werden musste.

Der Steg wurde 1968 nicht in erster Linie als Fussgängerübergang gebaut, sondern als Infrastrukturverbindung. Ennetbaden musste seine Abwässer auf die andere Seite der Limmat bringen – zur Kläranlage in Turgi. Noch heute geht das Ennetbadener Abwasser via Mercier-Steg zur Anlage des Abwasserverbands Region Baden Wettingen in Turgi.

Die Hoteliers hatten sich anfänglich gegen eine Fussgängerpasserelle gewehrt. Sie befürchteten zusätzlichen Lärm, der dem Kurort abträglich sein würde. Mit ironischem Humor schlurften die Gäste bei der Einweihung darum in Pantoffeln über die Verbindung. So wurde aus der Überführung der «Finkensteg», bis er 1975 zum Henri-Mercier-Steg getauft wurde (Henri mit einem i und nicht mit einem y, wie Mercier sich selbst schrieb). Man wolle, wurde bei der Taufe am 21. August 1975 gesagt, dem Steg «einen würdigen Namen geben und den Sänger der «Amusements de Bade» ehren, der schon so viele Leser mit seinen Müsterchen erfreut hat».



Neuer Aufgang zum Mercier-Steg: Passerelle für die Abwässer.

von mehreren Büchlein las, die der Masseur bis dahin über Baden veröffentlicht hatte: «Es war weder in wissenschaftlicher noch in stilistischer Hinsicht die Arbeit eines Dilettanten.»

Tatsächlich war Masseur nur Merciers Brotberuf. Er hatte ihn gelernt, weil ein akademisches Studium aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Frage kam.

Aufgewachsen ist Henry Mercier in Genf. In Paris erhielt er die Ausbildung zum medizinischen Masseur. An der Sorbonne konnte er sich als Gasthörer immerhin das methodische Rüstzeug erwerben, um sich zumindest nebenberuflich mit dem zu beschäftigen, was ihn am meisten interessierte: Geschichte. Um 1900 kam er nach Baden, 1906 zügelte er zusammen mit seiner frisch angetrauten Ehefrau in ein Haus an der Hertensteinstrasse in Ennetbaden. Es blieb ihm Domizil bis ans Lebensende.

Mercier schrieb praktisch ausschliesslich auf Französisch. Das war nicht nur seiner Herkunft geschuldet, sondern auch seinem bevorzugten Forschungsstoff und dessen Sprache. Er untersuchte mit Akribie die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Alten Eidgenossenschaft im 17. und 18. Jahrhundert. Die Biografien über die drei Männer aus dieser Zeit sind quasi Einzeldarstellungen, in denen sich der Geist der Zeit spiegelt.

Mercier ist kein unkritischer Geschichtswissenschaftler. Er benennt charakterliche Mängel der agierenden Mächtigen, zeigt, wie Korruption sich als Diplomatie tarnt und Erpressungen als probates Mittel der Machterhaltung und des Machtgewinns eingesetzt werden. Das Berner Patriziat bekommt einige Kratzer ab. Seine Schrift «Vérité sur Berne» (Die Wahrheit über Bern) von 1953 darf durchaus als wissenschaftlicher Flankenschutz für die jurassische Separatistenbewegung angesehen werden.

Seine Wahlheimat Baden, ihre Geschichte, die Menschen und ihre Bräuche sind Mercier mehrere Darstellungen wert. «Histoire



Bild: Ruedi Fischli

Taufe des Mercier-Stegs am Musiläum 1975 mit Ennetbadens Gemeindeammann Hermann Egger: Letzte Ehrung für Mercier.

Pittoresque de la Ville et des Bains de Bade» (1922) ist die erste. Ein Jahr später folgt «Les Amusements des Bains de Bade», ein Büchlein, das auf Deutsch unter dem Titel «Die Badenfahrten» erscheint und den Badebetrieb in verschiedenen Epochen darstellt – nicht ohne sich mit der Prüderie des frühen 20. Jahrhunderts über die zeitweilige «Zügellosigkeit» in den Bädern auszulassen, wo «Paare sich im Zustand von Adam und Eva vor oder vielmehr nach dem Befanden, was man den Sündenfall nennt». Daneben befasste er sich mit den Tagatzungen und natürlich mit dem Friedenskongress nach dem Spanischen Erbfolgekrieg im Sommer 1714.

Über viele Jahre ist Mercier in der französischen Schweiz einer der besten Werber für die Badener Bäder und die Stadt Baden. Zwischen 1920 und 1938 redigiert er die französischsprachige Ausgabe des «Badener Fremdenblatts». Autodidaktisch ist er auch zu einem guten Fotografen geworden. Etliche seiner Aufnahmen der Stadt und ihrem Umland sind heute im Stadtarchiv aufbewahrt und wichtige Zeitdokumente. Einmal wagt sich der Geschichtsforscher ins Dramatikfach. Hintergrund seines Fragment gebliebenen Dreiakters mit Epilog «L'avoyer Schnorf ou la chute de Bade»

(Schultheiss Schnorf oder der Niedergang Badens) ist die Belagerung Badens und die Zerstörung der Festung Stein im Zweiten Villmergerkrieg 1712.

Am 29. Januar 1962 stirbt Henry Mercier 88-jährig. Zweimal hat ihn die Stadt für seine Verdienste mit einer Ehrengabe ausgezeichnet. Im kollektiven Gedächtnis der Badener bleibt er noch einige Jahre präsent: 1968 wird die Fussgängerpasserelle zwischen Ennetbaden und den Badener Bädern eingeweiht, sie wird ein paar Jahre später am Musiläum den Namen Mercier-Steg bekommen. Beim Musiläum 1975 – einer Art Zwischen-Badenfahrt – ist der Henry-Mercier-Marsch auch offizieller Festmarsch. Und am selben Fest wird ein Einakter nach Henry Mercier von Franz Doppler aufgeführt: «Das Duell oder Die Ehre der Fürstin».

Dann allerdings gerät Henry Mercier allmählich in Vergessenheit. Trotz seiner Bedeutung für die Stadt und die Bäder ist es heute offenbar unmöglich, ein Porträtbild von ihm aufzuspüren. Vielleicht gibt es irgendwo ein privates Fotoalbum, in dem es ein derartiges Bild gibt. Die «Ennetbadener Post» würde es in einer der nächsten Ausgaben gerne nachliefern.

Muntere Plauderei über Ennetbaden

Von Gemeindefusionen ist in der Region seit einiger Zeit nicht mehr die Rede. Die Vereinigung «**Traktandum I**» hat die Regionalstadt zwar nicht ad acta gelegt. Aber sie ist genügend realistisch, dass sie ihre «Stammtisch»-Tournee durch die Gemeinden der Region nicht als Werbefeldzug für Gemeindevereinigungen in Szene setzt, sondern sie als locker-ernste Veranstaltungsreihe mit Lerneffekt aufzieht.

Nach Wettingen fand der zweite «Stammtisch» Mitte Januar in Ennetbaden, im Bistro «Hirsch», statt. Der Badener Historiker und Verleger **Bruno Meier** und der Ennetbadener Journalist **Urs Tresp** plauderten in lockerem Ton über das, was Ennetbaden und Baden miteinander verbindet – aber auch, was sie trennt. Die Bäder werden zwar auf beiden Seiten der Limmat vom selben Thermalwasser gespeisen. Aber – und Meier zitierte den Badenfahrer David Hess –, die Grossen (Baden) und die Kleinen Bäder (Ennetbaden) hatten schon immer unterschiedliche Charaktere. Tresp seinerseits betonte die agrarische Vergangenheit des Dorfes ennet der Limmat, die Geschichte des Weinbauerdorfs.

Die Trennung von 1819 entfremdete die beiden Gemeinden für lange Jahre. Immerhin blieb die (katholische) Kirchgemeinde eins. Das hinder-

te die weltliche Badener Regierung aber nicht, von den Ennetbadenern einen eigenen Friedhof zu verlangen. Die Leichenzüge durchs Kurggebiet seien der Gesundheit der Kurgäste abträglich. Ein ärztliches Gutachten widersprach dem freilich.

Bruno Meier wies darauf hin, dass die moderne Industrie in der Region auf der rechten Limmatseite begann und dass etwa die erste elektrische Beleuchtung im Badener Grand Hotel mit Strom aus Ennetbaden betrieben wurde.

Im 20. Jahrhundert entspannte sich das Verhältnis zwischen Baden und Ennetbaden wieder. Es entstanden neue Brückenverbindungen, und de facto wurde Ennetbaden zu einem Wohnquartier der Stadt. Wie urban man in Ennetbaden denke, zeigen die Abstimmungen und Wahlen, sagte Urs Tresp. Nach Bern ist Ennetbaden inzwischen die linksliberalste Gemeinde in der Schweiz. Baden ist politisch ähnlich ausgerichtet. So gesehen, sagte Meier, würden Baden und Ennetbaden eigentlich gut zusammenpassen.

Rund 60 Zuhörerinnen und Zuhörer dankten mit Applaus für das anregende Gespräch. An den Bistrotischen wurde danach noch eine ganze Zeit diskutiert, geplaudert – und Ennetbadener Wein genossen.



Anregendes Gespräch, aufmerksame Zuhörer: Was trennt, was verbindet Ennetbaden und Baden?

Bild: Philippe Neidhart, «Badener Tagblatt»



Lebensraum Reben am Geissberg, Wendehals, Bau von Nistkästen: Einladung zur Wiederansiedlung in Ennetbaden.

Der Wendehals soll zurückkehren

Gemeinsam mit dem Natur- und Vogelschutzverein Baden/Ennetbaden und BirdLife Schweiz bereitet die Gemeinde Ennetbaden die Rückkehr des Wendehalses an den Geissberg vor. Der rindenfarbene Spechtvogel, der vor Jahrzehnten schon am Geissberg gebrütet hat, ist infolge der Zerstörung seiner Lebensräume aus unserer Gegend verschwunden.

Erfahrungen aus der Westschweiz zeigen, dass sich eine Rückkehr gezielt fördern lässt. Darauf möchte das Ennetbadener Förderprojekt aufbauen. Als auf bodenbewohnende Ameisen und deren Larven angewiesener Vogel braucht der Wendehals eine lückige Vegetation in extensiv bewirtschafteten Arealen. In Rebbergen und auf Trockenwiesen und -weiden findet er genau diese Bedingungen.

Das Gebiet am Ennetbadener Geissberg eignet sich deshalb sehr gut für die Wiederansiedlung. Mit zwei konkreten Massnahmen kann dem Wendehals zusätzlich geholfen werden: mit Nisthilfen und durch Vergrösserung des

Anteils von offenen Bodenstellen, an denen sich Ameisen ansiedeln können.

Dem Höhlenbrütler mangelt es am Geissberg derzeit noch an entsprechenden Brutplätzen. Mitglieder des Natur- und Vogelschutzvereins haben darum im Winter 60 Nistkästen gebaut. Diese werden in diesen Tagen aufgehängt. Es braucht so viele, weil die Altvögel gerne in unterschiedlichen Höhlen übernachten und zudem genügend Höhlen für eine allfällige Zweitbrut vorhanden sein sollten. In den Reben findet der Wendehals zudem Plätze als Rufwarten.

Wir hoffen, dass der Wendehals den Weg zurück nach Ennetbaden findet, zumal letzten Sommer auf der Lägernsüdseite zwei Paare gebrütet haben. Ab Mitte März werden wir mit Rufattrappen Ausschau nach dem Gast halten. Vielleicht nimmt er unsere Einladung bereits im ersten Jahr an.

*Stephan Zimmermann,
Wald-, Natur- und Landschaftskommission*

Weg frei für den Lehrplan 21

Nachdem die StimmbürgerInnen eine Volksinitiative gegen den Lehrplan 21 deutlich abgelehnt haben, wird der Aargau als letzter Kanton in der Deutschschweiz diesen Lehrplan nun umsetzen. Für die Kinder wird sich im Schulalltag wenig ändern.

Was ist eigentlich ein Lehrplan? In einem Lehrplan wird der bildungspolitische Auftrag der Gesellschaft formuliert. Er legt fest, was SchülerInnen in jedem Fachbereich lernen. Er ist eine Grundlage für die Entwicklung der Lehrmittel, ein Planungsinstrument für Lehrpersonen und für deren Aus- und Weiterbildung. Zugleich zeigt er den nächsthöheren Schulen, den Lehrbetrieben und den Eltern auf, was Kinder und Jugendliche nach jeder Schulstufe wissen und können sollen.



Zeichnung: Claudia de Weck

Mit dem Lehrplan 21 wird der Artikel 62 Absatz 4 in der Bundesverfassung umgesetzt. Dieser verpflichtet die Kantone dazu, im Bildungsbereich zusammenzuarbeiten und insbesondere die Ziele der Bildungsstufen aufeinander abzustimmen. Dieser Artikel wurde im Jahr 2006 vom Volk mit 86 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Die Schulen sind zwar Hoheitsgebiete der Kantone, aber wenn es den Kantonen nicht gelingt, die Ziele zu harmonisieren, kann der Bund Massnahmen beschliessen.

Die Harmonisierung ist durchaus sinnvoll. Ein Umzug in einen anderen Kanton bringt für Kinder und Eltern nur noch geringfügige Unterschiede und macht das Einleben im neuen Kanton für die SchülerInnen einfacher. Alle anschliessenden Schulen (Gymnasien, Berufsschulen) können sich auf denselben Lehrplan beziehen. Zudem können bei der Aus- und Weiterbildung und bei der Herstellung von Lehrmitteln Synergien genutzt werden, die Kantone können besser zusammenarbeiten.

Der Lehrplan 21 enthält vieles, was man bereits in den heute gültigen Lehrplänen findet. Die geltenden Lehrpläne waren eine wichtige Quelle bei der Erarbeitung des Lehrplans 21. Das Rad wird also nicht neu erfunden, sondern Bestehendes wird angepasst und einheitlich ergänzt.

Lehrpläne beschränkten sich lange Zeit darauf zu beschreiben, welche Inhalte unterrichtet werden sollen. Im Lehrplan 21 aber wird der Bildungsauftrag an die Schulen kompetenzorientiert formuliert. Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, durch Erfahrung und Lernen erworbenes Wissen und Können in immer neuen Situationen verantwortungsbewusst und selbstständig anzuwenden. Wissen

ist die Basis für Kompetenz. Man kann nicht kompetent sein, wenn man sich in der Sache nicht auskennt. Der Lehrplan 21 weist daher aus, welches Wissen die Schule vermitteln soll, bleibt aber dort nicht stehen. Die SchülerInnen sollen dieses Wissen altersgemäss anwenden können – oder, um es in den Worten von Johann Wolfgang von Goethe zu formulieren: «Es ist nicht genug zu wissen, man muss es auch anwenden! Es ist nicht genug zu wollen, man muss es auch tun!»

Während im noch gültigen Aargauer Lehrplan auf die Lerninhalte fokussiert wird, die vermittelt werden, betont der Lehrplan 21 die Kompetenzen: Was bleibt hängen an Wissen? Wie können die SchülerInnen dieses Wissen anwenden? Heisst es bisher zum Beispiel: «Die Schülerinnen und Schüler können Merkmale verschiedener Textsorten kennen lernen», so heisst es im Lehrplan 21: «Die Schülerinnen und Schüler können Fachausdrücke und Textsorten aus den verschiedenen Fachbereichen verstehen und anwenden.»

Weder der derzeit an den Aargauer Schulen noch gültige Lehrplan noch der Lehrplan 21 machen Aussagen über die Rolle der Lehrperson oder die Methodik des Unterrichtes (Methodenfreiheit). Wie die Lehrperson die Kompetenzziele erreichen will, bleibt in ihrer Verantwortung.

Am 12. Februar haben die Aargauer Stimmberechtigten die Initiative «Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21» deutlich abgelehnt und damit Nein zu den abschliessenden und einschränkenden Bestimmungen im Schulgesetz gesagt. Damit kann der Aargau den harmonisierenden Lehrplan 21 wie geplant umsetzen. Er ist damit der letzte Kanton in der Deutschschweiz, der dies tut. Vor allem muss der Aargau nun nicht nach einer eigenen Lösung suchen, wie man die Vorgabe der Bundesverfassung nach Harmonisierung in einem Alleingang erfüllen kann.

Nun wird in einer nächsten Phase der Lehrplan 21 auf die Bedürfnisse des Kantons Aargau angepasst. Dieser kantonale Lehrplan wird vom Regierungsrat (ev. auch vom Grossen Rat) verabschiedet. Danach wird die Einführung vorbereitet. An Weiterbildungen werden sich die Lehrpersonen gezielt mit den Inhalten des neuen Lehrplans befassen. Ab dem Schuljahr 2020/21 sollte der Lehrplan auch im Kanton Aargau eingeführt sein.

Was heisst dies für die Schule in Ennetbaden? Schon heute wird an unserer Schule im Unterricht sehr stark kompetenzorientiert unterrichtet. Fast alle Lehrmittel sind entsprechend aufgebaut. Eigentlich vollzieht in vielen Bereichen der Lehrplan 21 nur, was im Schulzimmer auch in Ennetbaden schon Realität ist. Für die SchülerInnen wird der Lehrplan 21 im Alltag wenig spürbar sein. Neu ist, dass der Bereich Medien und Informatik explizit einbezogen wird. Zurzeit erarbeiten wir in Ennetbaden ein neues Konzept für den Einsatz von Medien und Informatik. Dieses Konzept orientiert sich bereits jetzt am Lehrplan 21. Es kann somit ohne Probleme 1:1 weitergeführt werden. Auch hier sind die Auswirkungen gering, bzw. vorweggenommen.

Entscheidend wird die Stundentafel sein. Daraus wird ersichtlich, wie viele Lektionen Unterricht die Kinder der einzelnen Stufe haben werden.

Wir warten nun ab, bis die Aargauer Version des Lehrplans 21 vorliegt, um uns dann gezielt darauf vorzubereiten. Der Aargau hat sich bewusst viel Zeit gelassen und kann auf die Erfahrungen in jenen Kantonen bauen, in denen der Lehrplan 21 bereits eingeführt ist. So oder so ist die Schule Ennetbaden bereits jetzt gut auf diese Veränderung vorbereitet.

Ivo Lamparter, Schulleiter

Weitere Informationen: www.lehrplan21.ch

Wir bauen eine Chügelibahn



Wer hat Lust, mit Lötkolben und Draht zu experimentieren, bis ein Kunstwerk oder sogar eine Chügelibahn entsteht? Der Cube Ennetbaden bietet für junge Leute ab 10 Jahren zweimal einen Lötkurs mit dem Kugelbahnbauer **Alain Schartner**

an – am **Samstag, 11. oder am 18. März**. Die Kurse dauern von **13 bis 16 Uhr**, finden im Cube statt und kosten 5 Franken. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich (Name, Geburtsdatum, Adresse): ken.rueegg@baden.ch

Kunst im Treppenhaus



Am Anfang stand der Krebs. Als **Judith Zürcher** 2010 erkrankte, riet ihr der Arzt, mit dem Malen als therapeutische Ausdrucksform zu beginnen. Sie kaufte Bücher, Acrylfarben, Leinwand, Pinsel und alles, was nötig war und fing an, ihre Ideen zu

Papier zu bringen. Sie wurde zur Künstlerin. Unter dem Titel «In Bewegung» sind ihre Bilder vom 16. März bis zum 31. Juli im Gemeindehaus ausgestellt. **Vernissage: Donnerstag, 16. März, 18.30 Uhr.**

Chorkonzert in der Kirche St. Michael

Das Vokalensemble opus 48 aus Zofingen (Leitung Peter Baumann) ist am **Samstag, 25. März, 20 Uhr**, in der Kirche St. Michael zu Gast. Zur Aufführung kommen doppelchörige Motteten von Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn und Johannes Brahms. Solistisch wirken Barbara Zinniker, Sopran, Roswitha Müller, Alt, Tino Brütsch, Tenor, und Kai Florian Bischoff, Bass, mit. Als Instrumentalisten begleiten Ilze Gudrulle, Violoncello, Csaba Dimen, Violone, und Hansjürg Bättig an der Orgel das Vokalensemble. Karten sind ab 19.30 Uhr



Vokalensemble opus 48: Motteten von Bach, Mendelssohn und Brahms.

an der Abendkasse erhältlich. Weitere Informationen: www.opus48.ch

Malkurse im Ennetraum

Am **Mittwoch, 29. März und 26. April** lernen Jugendliche und Erwachsene mit der Künstlerin **Olga Schibli**, wie man Blumen und Blüten in Acryl festhält. Motive am 29. März: Magnolien im Casinopark, 26. April: Frühlingsblumen und -blüten. Infos/Anmeldung: www.ennetraum.ch



Veranstaltungen des «Treffpunkt»

Mittwoch, 29. März, 20.15 Uhr
Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17
Wie das Leben gelingt

Leben – nichts scheint einfacher. Denn jede/r kann's. Oder doch nicht? Immer wieder sind wir mit unserem Leben nicht zufrieden, zweifeln sogar an seinem Sinn. Tatsächlich muss man etwas dafür tun, dass ein Leben gelingt. **Prof. Dr. Markus Huppenbauer** vom Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik der Universität Zürich stellt Strategien und Techniken vor und diskutiert sie mit dem Publikum.



Mittwoch, 26. April, 20.15 Uhr
Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17
«Blindgänger» – eine Lesung

Im vergangenen Herbst hat die Dozentin und Autorin **Ursula Hasler** aus Baden ihren ersten Roman veröffentlicht: «Blindgänger». Es ist die Geschichte eines Mannes, der nach einem Sturz aufwacht und nicht mehr weiss, wer er ist. Die Suche nach seiner Vergangenheit führt Jean-Pierre Marty in einen Sommer am französischen Atlantik und in die Zeit der deutschen



März

Mo und Fr	Mo 6., 13., 20., 27.3., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr 10., 17., 24., 31.3., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr*	Fam.zentrum Karussell, Haselstr. 6, Baden
Do	9.3. Gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Fr	10.3. ökum. Fastensuppe, 11.30 Uhr	Foyer Turnhalle
Sa	11.3. Chügelibahn bauen mit Alain Schartner, 13–16 Uhr, .s. S. 18	Cube, Grendelstrasse
Mi	15.3. Glasfusing, 13.30–14.45 / 14.45–16 / 16.–17.15 Uhr**	Ennetraum
Do	16.3. Kunst im Treppenhaus, Judith Züricher, Vernissage: 18.30 Uhr	Gemeindehaus
Fr	17.3. ökum. Fastensuppe, 11.30 Uhr	Foyer Turnhalle
Sa	18.3. Chügelibahn bauen mit Alain Schartner, 13–16 Uhr, .s. S. 18	Cube Ennetbaden
Sa	18.3. Kinderkleider- & Spielwarenborse, 13.30–15 Uhr	Turnhalle Ennetbaden
Mi	22.3. Frühlingsanlass für Seniorinnen und Senioren, 14 Uhr	Kath. Pfarrsaal
Mi	22.3. Büchertauschborse, 14–16 Uhr**	Ennetraum
Fr	24.3. ökum. Fastensuppe, 11.30 Uhr	Foyer Turnhalle
Sa	25.3. Naturforscher unterwegs – Natur auf der Spur, 14–17 Uhr**	Bachteli
Sa	25.3. Konzert Vokalensemble opus 48, 20 Uhr	Kath. Kirche
Mi	29.3. Kosmetik im Kafi, 9–11.30 Uhr**	Ennetraum
Mi	29.3. Acryl-Malkurs für Jugendliche und Erwachsene, 13.30 Uhr**	Ennetraum
Mi	29.3. Treffpunkt, mit Prof. Dr. Markus Huppenbauer, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal
Fr	31.3. ökum. Fastensuppe, 11.30 Uhr	Foyer Turnhalle

April

Mo und Fr	Mo 3., 10., 24.4., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr 7., 21., 28.4., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr*	Fam.zentrum Karussell, Haselstr. 6, Baden
Do	13.4. Gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Mi	26.4. Acryl-Malkurs für Jugendliche und Erwachsene, 13.30 Uhr**	Ennetraum
Mi	26.4. Treffpunkt, Lesung mit Ursula Hasler, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal
So	30.4. Einfach Spielen! Spielnachmittag mit Miracoolix, ab 15 Uhr**	Ennetraum

* Mütter-/Väterberatung: Freitagdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr

** Infos, Termine und Anmeldung zu Kursen und Veranstaltungen im Ennetraum: www.ennetraum.ch

Besatzung. Ursula Hasler, die viele Jahre in Ennetbaden gelebt hat und von 1994 bis 1997 im Gemeinderat sass, geht als Sprachwissenschaftlerin in ihrem Debütroman der Frage nach, wie Sprache und Erzählen die Erinnerung beeinflussen.

Guggenmusiker gesucht

Die Ennetbadener Guggenmusik 34er Höckler (gegr. 1971) sucht Neumitglieder. Die derzeit 21 Köpfe zählende Clique trifft sich von August bis Februar jeden Mittwochabend im Schulhaus zur gemeinsamen Probe. Wer Freude an Musik, Gemeinschaft und Fasnacht hat,

und wer Lust hat, bei der nächsten Fasnacht aktiv mitzumachen, meldet sich bei kontakt@34erhoeckler.ch. Am **Freitag, 21. April** findet ein **Neumitgliederabend** statt



34er Höckler: Neumitglieder willkommen.



Jona Ostfeld, bald 66, wohnt seit drei Jahren zusammen mit seiner Frau in Ennetbaden. Er ist Vater zweier erwachsener Söhne und war fast 40 Jahre als Sekundarlehrer in Neuenhof tätig. Er wohnte 30 Jahre in Melligen. Seit August 2016 ist er pensioniert und will sich wieder vermehrt dem Schreiben widmen.

Lieber Mark Zuckerberg

Als ich vor gut drei Jahren von Melligen nach Ennetbaden zog, wollte ich in meinem Facebook Account den neuen Wohnort eingeben. Doch Ennetbaden ist von Facebook nicht vorprogrammiert. Ich gab darum provisorisch die Nachbargemeinde Baden ein. Du wirst vielleicht denken, dass das ja fast dasselbe ist. Aber dem ist gar nicht so. Ich schrieb also Deiner Firma eine Meldung und erhielt prompt folgende Antwort: «Dein feedback wird verwendet, um Facebook zu verbessern. Danke, dass du dir die Zeit nimmst, dies zu melden.»

Leider hat sich aber bis heute gar nichts verbessert, und ich habe inzwischen gesehen, dass praktisch alle Facebookbenutzer, die wie ich in Ennetbaden wohnen, Baden als Wohnort eingegeben haben. Aber Baden als Wohnort anzugeben, ist schon historisch gesehen ziemlich heikel. Wiederholt gab es zwischen den Bewohnern der zwei Gemeinden kleine Reibereien. Das Thema einer Fusion ist umstritten. Vielen Ennetbadenern ist es wohl so, wie es ist. Und haben die Badener nicht kürzlich einen Kredit für den Bau einer kleinen Verbindungsbrücke über die Limmat auf die Ennetbadener Seite abgelehnt?

Ich habe mir, lieber Mark Zuckerberg, Gedanken gemacht, warum ganz viele kleinere Gemeinden in Eurem Verzeichnis stehen, aber Ennetbaden nicht. Hatte ein Badener Hacker seine Hände im Spiel? Who knows? Jedenfalls wollte ich Facebook nochmals eine Mail schicken. Aber da stand: «Bitte beachten Sie,

dass facebook unter folgender Emailadresse erreichbar ist: info@facebook.com, Ihre Anfragen und andere Anliegen aber nicht beantwortet werden.»

Nun wirst Du verstehen, warum ich mich mit diesem Anliegen persönlich an Dich wende: You're the boss, und wir hoffen doch alle sehr, dass wir bald den richtigen Wohnort angeben können. Ansonsten hätten wir nur drei Möglichkeiten:

- Wir treiben die Fusion Baden-Ennetbaden voran.
 - Wir ziehen alle nach Baden.
 - Wir löschen unser Facebook-Konto.
- Letzteres, lieber Mark, möchtest Du doch sicher vermeiden!

Mit herzlichem Gruss und bestem Dank

Jona (544 Facebook-Freunde)

PS. Ich wollte Dir diesen Text als Mail senden, erhielt aber folgende Meldung: «You aren't connected to Mark on facebook, so your message will only be send to his Inbox for \$100.» Sorry Mark, ich glaube, ich publiziere dieses Mail lieber in der «Ennetbadener Post». Das kostet nichts, wird hoffentlich gelesen und ist wahrscheinlich mindestens so effizient!

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 2/2017 Montag, 24.4.2017

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmä Offset&Repro AG, Ehrendingen